

NOSSE PECCANDI MODUM (SENECA, PHAEDRA 141)

The meaning of *nosse peccandi modum* is not a merely intellectual one but a more practical of moderating the sins

E. Lefèvre hat in einem sehr interessanten Beitrag in den *Wiener Studien*¹ zu einer Stelle aus des Seneca Phaedra, zu Vers 140 f., Stellung genommen; er meint dort, der Dichter-Philosoph habe für das erste gehalten, ehrenhaft zu handeln und nicht vom rechten Weg abzukommen; wenn das nicht möglich sei, stelle den nächsten Grad der Ehrenhaftigkeit dar, das Mass der Sünde zu kennen. Lefèvre interpretiert diese zweite Gruppe weiter, indem er sie als die bewusst Fehlenden bezeichnet: «Zur nächsten Stufe gehören Personen, die offen das Bekenntnis ablegen, ... bewusst 'schuldhaft' handeln zu wollen...»². Er betont, dass Phaedra das Ausmass ihrer Schuld genau kennt, und weist auf 178 f. (*furor cogit sequi peiora; uadit animus in praeceps sciens*) hin. Auch Th. Thomann hatte die Stelle *Honestum primum est uelle nec labi uia, pudor est secundus nosse peccandi modum* in derselben Weise übersetzt, wenn er sie mit 'Das Ehrenhafte zu wollen ist erste Pflicht und nicht vom Wege zu gleiten; der Ehrenhaftigkeit nächste Stufe ist es, der Sünde Ausmass zu kennen', wiedergab³. Beide akzentuieren also das intellektuelle Element sehr stark; darin folgen sie durchaus einer stoischen Tendenz. Diese Seneca-Stelle allerdings scheinen mir weder Thomann noch Lefèvre damit ganz zu treffen. Dass der Römer Seneca stärker praktisch eingestellt ist, und dass bei ihm bei aller Bedeutung der *ratio* doch modifizierend auch andere Faktoren eine Rolle spielen, darf man nicht übersehen. Konrad Heldmann⁴ hat in einem soeben

¹ E. Lefèvre, «Quid ratio possit? Senecae Phaedra als stoisches Drama», *Wr. Stud.*, N. F. 3, 1969, p. 131 ff.

² E. Lefèvre, a. a. O., p. 147.

³ Seneca, *Sämtliche Tragödien*. Lat. u. Deutsch, übers. u. erläutert von Th. Thomann, Bd. 1, Artemis-Verlag Zürich u. Stuttgart, 1961, p. 323.

⁴ K. Heldmann, *Untersuchungen z. d. Tragödien Senecas*, in: *Hermes*, Einzelschriften, Heft 31, Wiesbaden 1974, p. 150 f.—Dass das Wissen allein nicht genügen muss, zeigt doch gerade *Phaedr.* 178 f.

erschienenen Buch auf die Wichtigkeit des *pudor* zur Erhaltung eines gewissen Sittlichkeitsgrades für den Fall, dass die *ratio* versagt hat, in aller Deutlichkeit hingewiesen; ein Beitrag über die Medea des Seneca im 5. Band der Grazer Beiträge (1976), den ich Franz Stoessl widmen durfte, will die Funktion des *dolor* in der Motivation und der sittlichen Beurteilung darstellen und ein Vortrag im Rahmen der Goerres-Gesellschaft im Jahre 1975 sollt die zwar nicht entschuldigende, aber doch mildernde Funktion von *dolor*, *timor* und *metus* und die schützende Rolle des *pudor* in den Tragödien Senecas aufzeigen. Dies alles kann hier nicht aufgerollt werden, aber es scheinen damit doch gewisse Grenzen abgesteckt zu sein, innerhalb derer *nosse peccandi modum* stellt.

Der Sinn unserer Stelle wird durch eine Formulierung in den *Epist. mor.* Senecas unwiderleglich sichergestellt; dort heisst es über den Krieg: ... *publice furimus ... non auaritia, non crudelitas modum nouit.* (*Epist.* 95, 30, cf. *Benef.* I 13, 2). Die Verbindung von *nouit* und *modum* hat auch hier keine primär intellektuelle Bedeutung, sondern die des «Mass-Kennens», des «Mass-Haltens». Auch die Reihung ist aus den Prosaschriften zu belegen; in *de ira* I 7, 2 heisst es *Primum facilius est excludere perniciosam quam regere et non admittere quam admissa moderari* (vgl. *modum* zu *moderari!*) und im 3. Buch 5, 2 lesen wir: *Sed cum primum sit non irasci, secundum desinere, tertium alienae quoque irae mederi, dicam primum quemadmodum in iram non incidamus, deinde quemadmodum nos ab illa liberemus, nouissime quemadmodum irascentem retineamus placemusque et ad sanitatem reducamus.* Vergleicht man diese Äusserungen Senecas mit der Stelle aus seiner *Phaedra*, so ergibt sich die Gleichung von *nosse ... modum = moderari* (~ *regere*) bzw. von *nosse ... modum = desinere*. Die Spezifizierung von *inhonesta* (als Gegenbegriff von *honesta*) bzw. von *peccare* zu *ira* tut nichts zur Sache; die *ira* ist ja bei Seneca ein Paradebeispiel, und zudem steht in *de ira* I 7, 2 auch *excludere perniciosam quam regere et admittere quam admissa moderari*.

Die Stelle selbst *Phaedr.* 141 scheint in dieselbe Richtung zu weisen, wenn es im nächsten Vers heisst *quo, misera, pergis? quid domum infamem aggraveras ...?* und dann *maius est monstro nefas*. Auch hier ist von einer Steigerung und vom praktischen Element, vom Handeln, die Rede. Bestätigend kommt eine Stelle aus dem *Thyestes*, der in mancher Weise der *Phaedra* vergleichbar ist, hinzu. Dort wünscht die Furie ... *nec sit irarum modus pudorue ...* (26 f.), sie will, dass es kein «Mass» an *irae* für diese geben soll, und dass die mässigende Kraft des *pudor* fehle. Der *pudor* solle also keine «Mässigung» erreichen. Nicht auf das Mass als Ausmass kommt es ihr an, sondern

auf das Mass, auf das, was noch verbrecherisch getan werden könnte, darauf also, dass sie im Zürnen nicht masshalten. Dasselbe gilt für *Thyest.* 1052 *Sceleri modus¹ debetur, ubi facias scelus*. Die *Nutrix* im *Ag.* 203 f. empfiehlt *Regina, frena temet et siste impetus et quanta temptes, cogita!* (vgl. 224 f.), so wie sie es in *Phaedra* 248 f. tut: *furorem siste teque ipsa adiuvata; pars sanitatis uelle sanari fuit*.

Dies alles lässt sichtbar werden, dass *nosse peccandi modum* einfach so viel wie 'ein Mass kennen', 'sich mässigen' bedeutet. Selbstverständlich setzt Masshalten ein gewisses Wissen voraus, «können» setzt ein gewisses Ausmass von «kennen» voraus²; auch dass die intellektuelle Seite des Könnens beim Stoiker stärker akzentuiert sein mochte, sei nicht geleugnet. Aber worauf es im Satz *Honesta primum est uelle nec labi uia, pudor est secundus nosse peccandi modum* (*Phaedra* 140 f.) ankommt, ist nicht so sehr die rationale Bedingung möglichen Handelns als die Tat, ein Ende der Fehler, der Untaten zu setzen. Wie der *dolor* die Verbrechen nicht zu entschuldigen, sondern ihre negative sittliche Qualität lediglich zu mildern vermag, so kann der *pudor* als Gegengewicht nicht die volle Höhe sittlicher Werthhaftigkeit rein rational geleiteter Tugend im Sinne der Stoiker erreichen, aber er kann ein gewisses Ausmass von *nosse*, welches praktisch³ wirksam wird, garantieren. Das erste ist das *honesta ... uelle*, das zweite aber das *nosse ... modum*, welches mit jenem *pudor* gleichgesetzt wird, der auch in den philosophischen Schriften (*alios obiurgatio, alios confessio, alios pudor coepto deiecit, De ira* III 1, 2, vgl. *pudor, qui... aliquis erit bonae spei locus, Epist.* 25, 5) die Funktion einer Barriere bildet; *modum peccandi nosse* heisst also an der genannten Stelle (*Phaedr.* 140 f.), '(ein) Mass in den Verfehlungen kennen', 'sich im Verfehlen mässigen', ja 'aufhören, sich zu verfehlen'.

Die Erkenntnis fügt sich bestens in das Bild jenes Seneca, der in seinen Tragödien zwar selbstverständlich stoisches Gedankengut vertritt, aber doch der poetischen Form und dem praktischen Sinn des Römers entsprechend die sittliche Tat stärker zum Tragen kommen lässt.

WALTER PÖTSCHER

¹ Nicht nur das Kennen der Quantität, sondern auch der Qualität ist hierbei von Interesse.

² Zum Massdenken vgl. auch *Oed.* 909 f.

³ Die eher praktische Seite des *scire* kommt auch in der Formulierung *clades scire* als 'Niederlagen erfahren', *Ag.* 419 zum Ausdruck. Vgl. auch *Oed.* 694 *secunda non habent unquam modum*.